

<p>STELLUNGNAHME zur Anfrage</p> <p>Stadtrat Friedemann Kalmbach (GfK)</p> <p>vom: 14.03.2011 eingegangen: 21.03.2011</p>	<p>Gremium:</p> <p>Termin:</p> <p>Vorlage Nr.:</p> <p>TOP:</p> <p>Verantwortlich:</p>	<p>23. Plenarsitzung Gemeinderat</p> <p>19.04.2011</p> <p>709</p> <p>17</p> <p>öffentlich</p> <p>Dez. 2</p>
<p>Badisches Staatstheater - Spitzenreiter in Baden-Württemberg nach Theatersubvention pro Eintrittskarte</p>		

1. Hält die Verwaltung die Zahlen des Bundes der Steuerzahler BW für seriös?

Die Zahlen des Bundes der Steuerzahler, wie im Artikel der BNN vom 3. März 2011 mitgeteilt, sind seriös, wenngleich sich die Verwaltung der besseren überregionalen Vergleichbarkeit wegen im Folgenden auf die in der jährlichen Statistik des Deutschen Bühnenvereins mitgeteilten Zahlen beschränken möchte. Diese weichen leicht ab, was die Grundaussage, auf die sich Anfrage bezieht, jedoch nicht verzerrt.

2. Wie erklärt sich die Stadtverwaltung, dass das Badische Staatstheater mehr Subventionen braucht als alle anderen Theater in Baden-Württemberg?

Das Badische Staatstheater braucht nicht mehr Subventionen als andere Theater, es hat allerdings - worauf die Anfrage abzielt - einen wesentlich ungünstigeren Kostendeckungsgrad, der sich durch die Struktur der Eintrittspreise erklärt, die in Karlsruhe bewusst günstig gehalten wurden, um eine kulturelle Teilhabe für alle Gesellschaftsschichten zu ermöglichen. Derzeit befindet sich ein Gutachten in Auftrag, das u. a. genau diese Probleme untersuchen und Aussagen über die Wirtschaftlichkeit des Theaters treffen wird.

Der designierte Intendant Peter Spuhler hat dieses Problem erkannt und sowohl im Verwaltungsrat des Badischen Staatstheaters als auch anschließend gegenüber der Presse erklärt, dass er zwar in seiner ersten Spielzeit die Preise unangetastet halten werde, dass aber in Zukunft an eine Preiserhöhung nach dem „Robin Hood-Prinzip“, also stärkere Anhebung der teureren Preiskategorien bei Beibehaltung günstigerer Preise in den niedrigeren Kategorien, gedacht sei.

3. Wie erklärt die Stadtverwaltung, dass das Pforzheimer Dreispartenhaus demgegenüber nur knapp die Hälfte der Subventionen pro Eintrittskarte benötigt?

Das Pforzheimer Theater lässt sich als Vergleich mit Karlsruhe schlecht heranziehen. Zwar handelt es sich auch dort um ein Dreispartenhaus, jedoch mit einem ungleich anderen künstlerischen Anspruch.

In Karlsruhe wird den Bürgerinnen und Bürgern ein Niveau geboten, das sie von einem Staatstheater erwarten dürfen. Das bedeutet auch die Aufführung großer Werke der Musikliteratur (Wagner, Strauss), die sich nur mit einem entsprechend besetzten Orchester und Chor usw. bewerkstelligen lassen.

Das Bad. Staatstheater beschäftigt rund 621 Mitarbeiter gegenüber 201 Mitarbeitern in Pforzheim.

4. Findet die Verwaltung die ermittelte Subvention pro Eintrittskarte in dieser Höhe für angemessen?

Qualität hat ihren Preis. Kein Theater der Welt kann kostendeckend arbeiten.

Aufgrund der derzeitigen Eintrittspreise und der Ansprüche an ein Staatstheater sind die Subventionen pro Eintrittskarte angemessen, wenngleich sicherlich nicht befriedigend. Wie oben dargestellt soll diese Ausgangslage verbessert werden.

Die Einnahmesituation hat im Übrigen nichts mit mangelndem Besuch zu tun, denn das Badische Staatstheater gehört mit einer Auslastung von rund 85 % zu den bundesweit am besten besuchten Theatern.